

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 37 (1950)
Heft: 11

Artikel: Geschichtsunterricht
Autor: Fanger, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530775>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und bi Ihm si für immer in sim schene Himmel. Und denn isch immer Wiehnacht.

Aber jetz scho derfe mer dr Himmelvater lieb ha, Ihm Fraid mache, mit Ihm rede . . . bäte. Gli am Morge, wemmer d'Aigli uf-mache, danke mer z'erscht an Ihn und tien en griesse:

Liebe Gott, i tue Di griesse — bisch so guet und tue mi bhiete.

Lieber Gott, ich grüße Dich, sei so gut und segne mich.

Derno schnäll zum Bettli use, sich alege, wäsche und strähle, und wenn du e höflig's, aständig's Kind bisch, denn tuesch vor em Bettli abekneie und z'Morge bäte:

O Gott, Du hesch in däre Nacht, wie ne Vater a-mim Bettli g'wacht.

O Gott, Du hast in dieser Nacht, so väterlich für mich gewacht.

I tue Di lobe, tue Di priese — i tue für alles Gueti danke.

Ich lob' und preise Dich dafür -- und dank für alles Gute Dir.

Aber au sunscht, untertags darfsch an dr liebi Gott danke, das macht Ihm Fraid. Au in dr Schuel, wenn de eppis nit kasch, darfsch em lieb Gott ganz lyslig riefe:

»Bisch so guet und tue mir hälfe!« Weisch, är isch dr Gscheitscht und dr Bescht.

Und wenn de näbe-ne-m Obschtlade dure gosch und di d'Epfele alache und g'luschte, dänk denn au e Bitzeli an dr Himmelvater, wo die guete, gesunde Epfel wachse loht, um uns Fraid z'mache.

Aufgabe: Setz e paar Epfelkärnli in-e leere Bluemetopf und gib em jede Tag e Bitzeli Wasser.

Probier en Epfelbaum zeichne mit Epfel und Blätter dra und bring mir's nächschi Mol mit in Unterricht.

(Den weniger Talentierten könnte man vielleicht ein Blatt geben, auf welchem der Baum, Apfel und Blüte vorgezeichnet sind, und die Kinder könnten daheim das Blatt anmalen.)

Die Arbeiten der Kinder in einem kleinen Mäppchen sammeln und sie ihnen am Ende des Jahres zurückgeben.)

Wär jede Tag dr liebi Gott tuet griesse am Morge, bekunnt e »Sehr gut« 's nächschi Mol.

's Glöckli het glite, mini Kinder mien go.

Die nächschi Woch' wieder — i freu mi jo scho.

VOLKSSCHULE

GESCHICHTSUNTERRICHT

Von J. Fanger

Selbstverständlich darf sich der Geschichtsunterricht nicht im Erzählen von »Geschichtchen« erschöpfen, sondern er muß auch Zusammenhänge aufzeigen und auf Ursachen und Folgen hinweisen. Trotzdem wird dies immer wieder übersehen, man entschuldigt sich damit, die Schüler seien ohnehin nicht reif dazu, sie könnten noch nicht recht denken. Wenn sie noch nicht reif sind, wird ihnen trotzdem ein lebendiger Geschichtsunterricht die Grundlage zum Verständnis auf einer spätern Al-

tersstufe bieten. Das Wissen von allen möglichen Jahreszahlen, Persönlichkeiten und Orten allein garantiert noch kein Verstehen. »Bildung ist das, was übrig bleibt, wenn alles andere vergessen ist.« Sorgen wir durch unsern Unterricht dafür, daß möglichst viel übrig bleibt.

1. Skizzen.

»Ich habe immer zu wenig Wandtafeln«, klagte einmal ein älterer Kollege. Ich verstand ihn, als ich bemerkte, daß seine Schü-

ler nach Jahren noch wiedergeben konnten, *was* und *wie* er im Unterricht skizziert. Im Seminar prägte ein Professor einen ähnlichen Satz: »Der beste Methodiker ist jener, der am meisten Kreide braucht.«

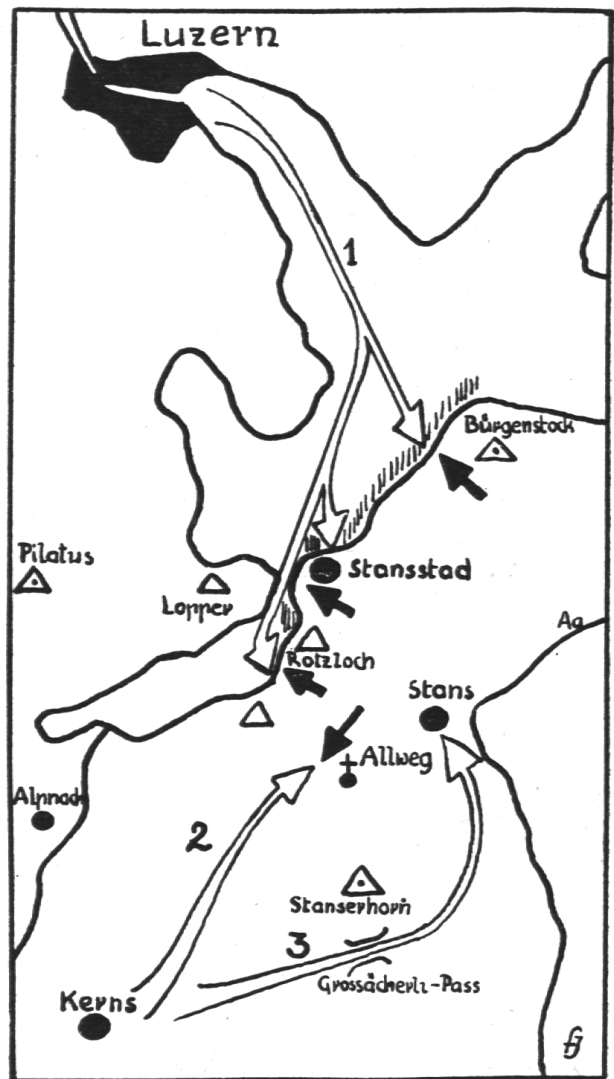
Wandtafel oder *Wandtabelle*? Wo in einem Schulzimmer wenig Raum für Wandtafeln besteht und mehrere Klassen nebeneinander unterrichtet werden müssen, drängt sich der Vorteil einer (selbstangefertigten) Tabelle auf, die bei Bedarf immer wieder hervorgeholt werden kann, während die Tafelskizze nur allzurasch gelöscht werden muß. Die Tabelle weist aber den nicht zu unterschätzenden Nachteil auf, daß die Skizze schon fertig vorgezeigt wird, statt daß die Schüler die Entstehung und Entwicklung miterleben können, wie dies an der Tafel möglich wäre.

Hier würde sich unserem Lehrmittelgewerbe ein dankbares Feld erschließen: die Vorteile von Tafel und Tabelle zu vereinen, auf starkem Papier oder auf Leinwand eine abwaschbare Fläche aufzuziehen. Ähnliches ist bereits im Handel, aber auf Karton und fast unerschwinglich. Ein Material, das sich rollen ließe, wäre vorteilhafter und leichter zu versorgen.

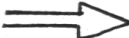


Da könnte nun die rein landschaftliche Skizze (Flüsse, Seen, Berge, Orte usw.) mit einer wasserbeständigen Farbe fest aufgezeichnet werden. Der geschichtliche Vorgang aber würde mit verschiedenfarbiger Kreide vor den Augen der Kinder entwickelt. Nach Gebrauch ließe sich die Kreidezeichnung auswischen, um bei Wiederholungen durch die Schüler rekonstruiert zu werden.

Plan- oder Reliefskizzen? Zu den folgenden Beispielen muß vorausgeschickt werden, daß die in der Reliefskizze angewandte Strichmanier (aus drucktechnischen Gründen) stark an Eindrücklichkeit und Überzeugungskraft verliert. Dieser Nachteil wird aber bei der farbigen Wiedergabe mehr als aufgehoben. Die Plan-

skizze verlangt weniger zeichnerische Fähigkeit und wirkt kaum schlechter.

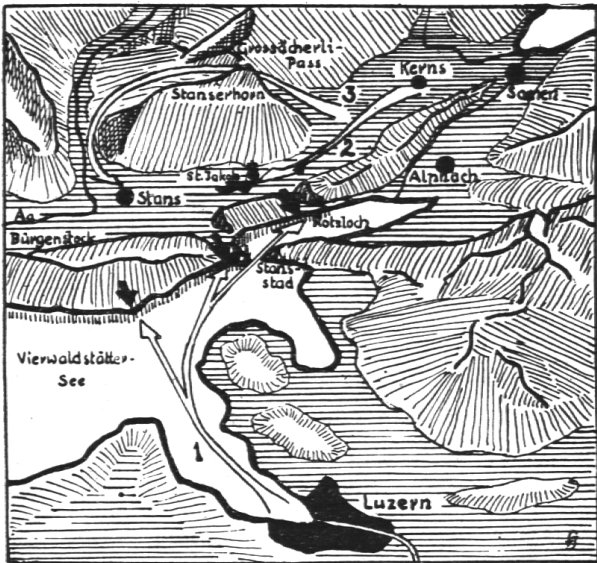


Planskizze

-  Franzosen (Schauenburg)
- 1 2 3 Angriffsetappen der Franzosen
-  Nidwaldner
-  Pfahlsperren am Nidwaldner Ufer

Wie fertige ich eine Reliefskizze an? Man hüte sich vor allen Dingen vor unnötigen Nebensächlichkeiten: Sie muß nicht jede Flußkrümmung und Seebucht enthalten. Es sei denn, daß dies das geschichtliche Ereignis erfordert. Die nötigen zeichnerischen Vorlagen zu Reliefskizzen bieten uns die verschiedenen Reliefkarten, die in den Verkehrsbureaus überall und meist kosten-

Reliefskizze



Legende wie bei der Planskizze

1315	1415	1515	1615	1715	1815	1915
Morgarten	Aargau	Marignano	(1618)	»Trucklibund«	Wienerkongreß	Weltkrieg
Bund von			30-jähriger		15er-Bund	
Brunnen			Krieg			

Suche weitere Vergleiche mit

1648–1848 1315–1513 1291–1921 1487–1847 usw.

Stichwörter regen zum Suchen an.

»Friedensstifter«: Bruder Klaus, Landammann Aebli, Schultheiß Wengi, J. R. Wettstein usw.

»Zeitgenossen«: Bruder Klaus — Waldmann, Pestalozzi — Père Girard, Dunant — Favre — Dufour usw.

»Wertvolle Niederlagen«: St. Jakob an der Birs, Marignano, Nidwalden 1798.

»Gelände-Ausnützung« (Hinweis auf Réduit): Morgarten, Sempach, Näfels, Speicher, Giornico, Murten usw.

Weitere Stichwörter wären: Freiheitskriege, Eroberungskriege (Machtkriege), Religionskriege. Dabei darf nicht übersehen werden, daß oft ein Freiheitskrieg zum Eroberungskrieg, ein Religionskrieg zum reinen Machtkampf wird. Auch Vergleiche mit modernen Kriegen sind wertvoll und Hinweise auf Titel, die meist die wahre Absicht bemänteln:

los erhältlich sind. Damit erhält man die Grundlage für seine eigene Skizze im Vorbereitungsheft oder Lehrbuch, die nachher farbig ausgeführt werden kann. Man sei auch nicht zu ängstlich beim Übertragen in einen vergrößerten Maßstab: auch hier das Wichtige beachten und sich nicht von Kleinigkeiten ablenken oder gar abhalten lassen. (Die Vergrößerung mittelst Quadratsystemen oder mit dem Panthographen dürfte vom Zeichnungsunterricht im Seminar her bekannt sein — eine wertvolle Hilfe bedeuten Projektionsapparate.)

2. Vergleiche und Stichwörter.

Zur Belebung des Geschichtsunterrichtes vergleiche man wichtige Jahreszahlen.

Hitlers »Kampf gegen den Kommunismus« = Großmachtkampf.

Stichworte eignen sich besonders für die Wiederholung und Vertiefung. Wählen wir als Stichworte Ortsnamen, so können sie sogar die Brücke bilden zu allen drei Gebieten der Vaterlandskunde, Geschichte, Geographie und Verfassung. Es seien einige Namen genannt, die sich hiefür besonders eignen: Aarau, Altdorf, Arbedo, Attinghausen, Avenches, Baden, Basel, Bellinzona, Bern, Brugg, Chur, Dornach, Einsiedeln, Erlach, Giornico, Grandson, Greifensee, Habsburg, Hallwil, Kalven, Kappel, Laupen, Lausanne, Lenzburg, Maienfeld, Mesocco, Muri, Murten, Neuenburg, Nidau, Pruntrut, Rapperswil, Raron, Sargans, St. Gallen, Sempach, Silenen, Truns, Veltlin, Werdenberg, Yverdon, Zug, Zürich.

Aarau: Geschichtliches über die Habsburger, Eroberung durch die Eidgenossen,

Aarau als Stadt der Friedensschlüsse (Religionskriege), Tagsatzungen.

Geographisches über Jura und Mittelland, wirtschaftliche und strategische Bedeutung der vielen Flußmündungen. Im Anschluß daran die Behandlung unserer Gewerbefreiheit und ihrer notwendigen Einschränkungen (Monopol, Regal, Zoll, Patente, Fähigkeitsausweise usw.)

Erlach: Neben der Geographie der Zusammenhang mit der früheren aristokratischen Regierungsform (führende Familien deines Heimatkantons, andere Kantone), heutige demokratische Regierungsformen (Landsgemeinden, obligatorisches und fakultatives Referendum), Rechtsgleichheit usw.

Kappel: Geographisches über das Knaueraamt (ehemaliges Kloster), Geschichtliches der Kappelerkriege, Verfassungskunde über die Religionsfreiheit damals und in der Verfassung von 1848

Konservative:

Konservative Mehrheit fordert:
Austritt aus dem Siebnerbund, kons. Verfassung und Regierung. Unter Führung von J. Leu. Berufung der Jesuiten.

Als Schutz vor weiteren Terrorakten:
Sonderbund.

Verweigerung beider Forderungen.

Skizzen, Vergleiche, Stichwörter und Zusammenfassungen bedeuten nur einige Mittel für einen frischen und ersprißlichen

(auch mit ihren rechtlichen Widersprüchen!).

Lausanne: Geographisches des Waadtlandes, Geschichtliches über Burgunderkriege, Eroberung durch Bern, Reformation, Major Davel, Caesar Laharpe, Bundesgericht. Verfassung: Gerichtswesen in Bund, Kanton, Bezirk und Gemeinde.

3. Zusammenfassungen (Übersichten).

Es gibt Kapitel in der Geschichte, wo sich der Ablauf von Aktion zur Reaktion sehr deutlich zeigt; denken wir an die verschiedenen Marktsperren Zürichs und die Gegenschläge der Innerschweizer; die Unterdrückung des Landvolks zur Zeit des Bauernkrieges mit der Reaktion in der Franzosenzeit. Als Beispiel hiefür die Darstellung der Freischarenzüge in Luzern, wo der Schlag der Konservativen dem Schlag der Liberalen unmittelbar folgt und weitere Schläge auslöst.

Libérale:

Siebner Bund. Badener Konkordat. Der Aargau hebt Klöster auf.

Zwei vergebliche Freischarenzüge. Ermordung von Josef Leu.

Libérale Tagsatzungsmehrheit will:

- a) Auflösung des Sonderbundes
- b) Ausweisung der Jesuiten

Beschluß zum Sonderbundskriege.

Geschichtsunterricht. Wichtiger aber sind der Geist und die Überzeugung, woraus der Unterricht fließt. Hauptsache bleibe, un-

sere Jugend die großen Zusammenhänge im Laufe der Epochen, die Lehren für unsere Zeit erkennen zu lassen und über allem dem Walten eines Schöpfers nachzuspüren,

dem Jahrhunderte zur Verfügung stehen, der Völker belohnt oder bestraft und alles nach seinen allweisen Plänen ausführt.

ZUR FRAGE DER UNTERRICHTS-GESTALTUNG IM GESCHICHTSUNTERRICHT AUF DER STUFE DER PRIMARSCHULEN

Von Fritz Steger

Langjährige Erfahrungen beweisen eindeutig, daß *nur* die Erzählung und die Schilderung durch den Lehrenden in den Herzen der Kinder jene Wirkung hervorzurufen vermögen, die nachhaltig auf Gesinnung und Haltung der Kleinen von Einfluß sind. Ganz selbstverständlich müssen es erstklassige, lebendige Schilderungen sein, woraus das innere Feuer des Lehrers sprüht und spritzt und das imstande ist, das gleiche Feuer und die gleiche Begeisterung auch in den Herzen seiner Zuhörer zu entflammen. Wir müssen also ganz von der Größe und Einzigartigkeit des geschichtlichen Geschehens unserer Heimat erfaßt sein; wir müssen bis zu unterst eindringen in alle Tiefen unserer Geschichte; wir müssen nicht nur mit dem Verstande dabei sein, sondern auch das Herz mitnehmen, das Herz sprechen lassen, das Gemüt ansprechen und seinen Teil dazu beitragen lassen. Das lebendige Wort wird *nie* ersetzt werden können durch eine geschriebene Erzählung oder Schilderung; es wäre ja auch ganz ausgeschlossen, Lehrbücher in Rahmen zu erstellen, die in breiter Einzelschilderung — wie das ja in der lebendigen, mündlichen Erzählung geschieht — den geschichtlichen Ablauf vor die Seele der Kinder zaubern würden. Was uns praktisch bleibt, das ist — ich wiederhole es mit allem Nachdrucke — mündliches Erzählen und mündliches Schildern in höchstgesteigter Qualität. Und was unsere Kleinen notwendig haben, das ist eine einfache, klare Zusammenfassung des Erzählten, die

alle wesentlichen Punkte umfaßt und unsern Schülern eine gute Gedächtnisstütze zu bieten vermögen, ein Zauberstab gleichsam, der beim Durchgehen dieser kurzen Schilderungen an alle Quellen und Wasser rührt und deren Rauschen ja einmal aus den weiten geschichtlichen Gefilden an die Ohren unserer Buben und Mädchen gesprudelt und geplaudert haben.

In folgenden Zeilen biete ich nun eine Zusammenfassung der Mailänderzüge, wie ich sie meinen Schülern vorlege, die sie auch sehr leicht nachzuerzählen vermögen. Was sagen die Kollegen dazu?

Die Mailänderzüge.

Südlich unseres Landes liegt die fruchtbare Lombardei. Sie gehörte einst dem Grafen Ludwig Sforza il Moro. Er hatte das schöne, fruchtbare Land von seinem Vater geerbt. Da kam der König von Frankreich, Ludwig der XII., und sprach zu Sforza: »Ein Teil der Lombardei gehört mir; du mußt mir, was ich beanspruche, geben!« Graf Sforza antwortete: »Niemals bekommst du etwas von meinem Eigentum!« Und der König von Frankreich gab zurück: »Dann hole ich meinen Teil mit Gewalt! Ich werde dir den Krieg erklären!« König Ludwig schickte nun Werbeoffiziere in die Eidgenossenschaft. Sie teilten Geld und Gold aus; viele Schweizer nahmen Handgeld. Sie zogen nach Frankreich. Auch in Sempach warben die fremden Offiziere Truppen an. 5000 Mann eilten dem franzö-